Tabu-Themen wie Selbstmord, Kindesmissbrauch oder Aufarbeitung der Nazi-Zeit

thematisiert Thomas Andreas Beck auf dem Album „Stille führt“. Dabei versteht es Beck, der auch als Coach tätig ist, in seinen Texten pointiert wach zu rütteln und Mut zu machen. Im Interview mit Robert Fischer erzählt der Musiker über die Entstehung und Hintergründe des neuen Albums, seine Anfänge als Musiker und warum Ihn der Tod von Wilfried stark getroffen hat.

Mit welchen Themen beschäftigst du dich auf „Stille führt“?

Thomas Andreas Beck: Einerseits ist es die Stille, die sich wie ein Roter Faden durchs Album zieht. In allen elf Liedern ist sie drinnen – denn jedes Lied wurde so lange wieder aus dem Still-Sein heraus wiederholt, bis ich erschöpft und zufrieden war. Das konnte schon bis zu 10 Stunden dauern. Andererseits sind es die heißen Themen unserer Gegenwart, der Gesellschaft, der Welt. Ich glaube daran, dass Tabus uns lähmen, dass das Verdrängte mächtiger ist als das Bewusste. Deshalb singe ich über den Holocaust und meine Suche nach Antworten, wie Menschenhass und Lebensverachtung möglich wurden. Sexueller Kindesmissbrauch ist bei „Adi und Edi“ der Stoff, weil ich es selbst erlebt hab – und weil ich die in der österreichischen Justiz gültige Verjährung von sexuellem Missbrauch an Kindern für falsch halte. „Opa ohne Kopf“ ist meine Abrechnung mit meinem Opa, der sich vor wenigen Jahren erschossen hat – und das auf eine seinen Töchtern gegenüber ekelhafte, unzumutbare Art und Weise.

Um was drehen sich die anderen Lieder auf „Stille führt“?

„Heim“ entstand im Umfeld des Wiener Heimskandals, ich wollte mich in die Lage eines

betroffenen, damaligen Kindes versetzen, die Zeit vor dem Heim, bei der Familie daheim. Und ich kam auf diese harten, brutalen, mir – aus meiner Kindheit 1:1 bekannten – Zitate und Drohungen. „Großer Held“ erzählt, wie sich elterliche Gewalt auf die geschlagenen Kinder überträgt: Sie werden Schläger. „Die Stadt“ ist geheimnisvoll im Text – es geht um Abtreibung. „Mei Bua“ und „Große Mutter“ sind die „heilsamen“ Lieder auf diesem so dunklen Album, quasi die Lösung für all die harten Probleme und Krankheiten unserer Zeit: Die Kinder lieben, sie so wie sie sind fördern und fördern. „Der Schrei“ schreit und beweint den ewigen Krieg – zornig und zärtlich. „Erde bebt“ – darin geht’s um den Bewusstseinswandel, den wir selber vor uns haben – damit wir die Klimawandel-Kurve doch noch bekommen.

Wie ist das Cover-Bild der CD entstanden und was soll es ausdrücken?

Die Idee zur Album-Fotografie stammt von meiner Lebensfrau, der Künstlerin und Kostümbildnerin Devi Saha, die fotografische Umsetzung ist von Bernd Preiml. Devi übersetzte die Figur des Satyrs auf mich. In der griechischen Mythologie stand er für die Benennung des Unangenehmen, er lebte im Wald und kam bloß ab und zu in die Stadt, um die Tabus zu brechen. Wir machten auch Fotos mit Hörnern an meiner Stirn – doch es zeigte sich, dass es so auch bockig genug ist.

Hast du manchmal Bedenken in deinen Liedern Tabu-Themen zu behandeln?

Nein. Bedenken hätte ich, wenn diese starken Themen weiterhin unter dem Teppich verfaulen würden. Diese Verbrechen sind mehr als bedenklich, die Aufarbeitung in Heilung würde ich eher „gedenklich“ nennen. Allerdings ist mein Album für Erwachsene. Für Kinder ist es grundsätzlich nicht gedacht. Wobei ich es großartig fände, wenn „Schaut’s hin“ in Schulen als Input für den Geschichtsunterricht eingesetzt werden würde.

Gab es einen bestimmten Auslöser dafür, dass du Musiker werden wolltest?

Ja. Liebeskummer, mit zarten 12 Jahren. Ich war tief im Kummer vergraben – als ich wie von Geisterhand geführt die Gitarre nahm, ein Blatt Papier in die Schreibmaschine zog und es mich schrieb. Mein erstes Lied eröffnete mir ein Ventil, durch welches ich mit meinem damals schon so turbulenten, inneren Gefühlsleben nach außen komme. Sonst wäre ich, glaub ich, an den Gedanken und Gefühlen erstickt.

Was hast du dir von deiner ersten Gage als Musiker gekauft?

Meine erste Gage kam sehr spät, Geld mit Musik zu verdienen war am Anfang kein Thema für mich. Ich erinnere mich noch gut, als mir ein Veranstalter nach dem Gig 200 Schilling in die Hand drückte. Ich war sprachlos. Soweit ich mich an die Zeit damals erinnern kann, bin ich mir sicher, dass ich das Geld sofort mit Freunden versoffen hab.

Hast du immer noch Träume – oder lebst du den Traum bereits?

Beides. Mein Traum ist, meine Träume leben zu können. Ich träume derzeit von Erfolg in Deutschland – das Album kommt im Herbst erstmals auch dort auf den Markt. Zu meiner Geburt war ich deutscher Staatsbürger – ein Konzert in meiner Familien-Heimatstadt Erlangen ist ein Traum. Auch träum ich derzeit davon, meine beiden erwachsenen Söhne Lukas und David so richtig gut loszulassen und ihnen noch so viel wie möglich auf den Weg mitgeben zu können. Ich hoff, dass sie weiter ihre Träume leben. „Es ist egal wie wir unsere Kinder erziehen – sie machen einem ja doch alles nach" – also mach ich mir da keine Sorgen.

Vor kurzem ist Wilfried gestorben. Du hast auf Facebook offiziell deine Trauer bekundet und dich an eure Zusammenarbeit bei verschiedenen Benefiz-Konzerten erinnert. Warum hast du Wilfried sehr geschätzt?

Weil Wilfried kein Wendehals war, er geradeaus verlässlich sein Wort gehalten, vorbildhaft seine Träume gelebt, experimentiert hat. Auch, weil ihm Arroganz und Überheblichkeit fremd war. Und weil seine Stimme Magie ist.

Dieses Interview wurde erstmals am 7. September 2017 in der Kulturwoche veröffentlicht.

CD-Tipp:
Thomas Andreas Beck: Stille Führt
Label / Vertrieb: Rhythm & Roses, Hoanzl (2017)

Homepage
http://thomasandreasbeck.at/

Termine:
Beck am Rock the Field Festival | Leopoldsdorf
September 29 @ 19:30 – 21:00
Leopoldsdorf ROCK THE FIELD S1, S1 Abfahrt Leopoldsdorf
Solo mit neuem Album. Mitten am Feld
https://www.rockthefield.at

Beck im Theater. Stille führt. Das off Theater, Wien (A).

Oktober 13 @ 20:00 – 23:00

Das Off Theater, Burggasse 28-32/2

http://thomasandreasbeck.at/veranstaltungsort/das-off-theater/

Foto: mamarazza-photo / Helga Nitsche

TEILEN MIT:

- Klick, um über Twitter zu teilen (Wird in neuem Fenster geöffnet)
- Klick, um auf Facebook zu teilen (Wird in neuem Fenster geöffnet)
- Klicken, um auf WhatsApp zu teilen (Wird in neuem Fenster geöffnet)